

S TADTBUCH.

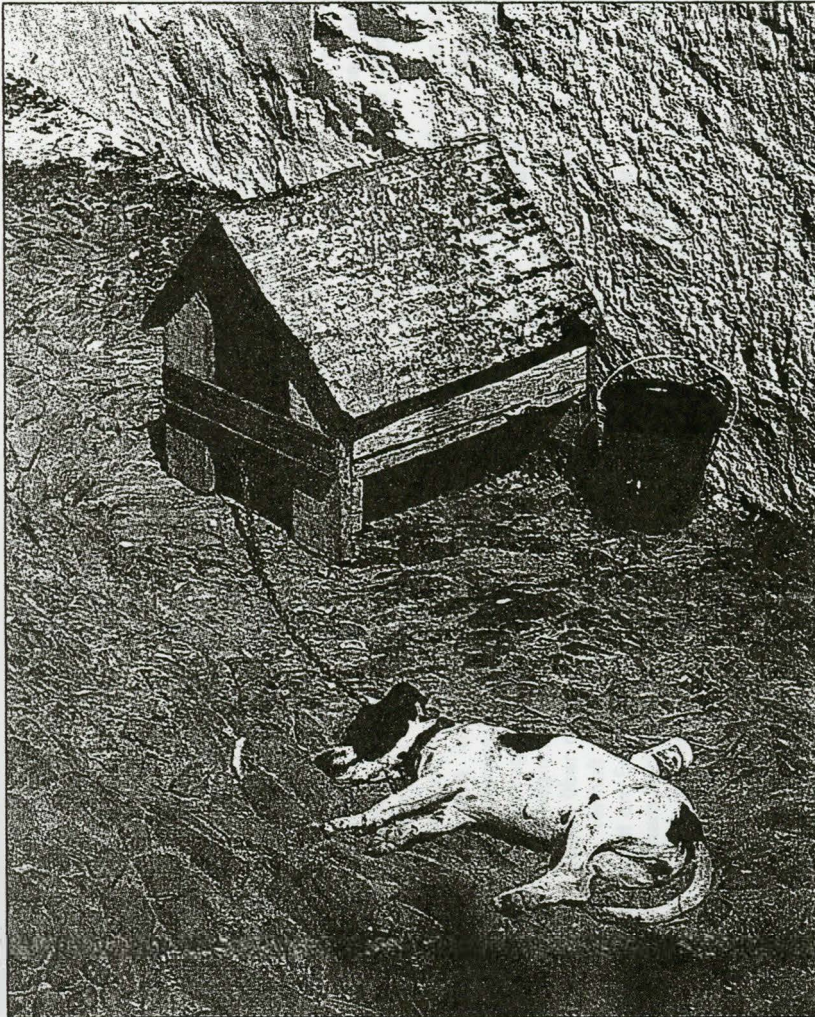
José Cardoso Pires hat einen Gegen-Reiseführer geschrieben, der nicht mit Fakten und Berühmtheiten aufwartet, sondern das geheime Lissabon ans Licht hebt.

Mit diesem Stadtbuch, einer Liebeserklärung, hat man den Gegenzauber zu Lídia Jorge's düsterer Weltsicht in der Hand. Mit dem Touristen, der für Geheimnisse keinen Sinn entwickelt, weil er einem strengen Regelprogramm folgt, will dieser Autor nichts zu schaffen haben. Er kommt von Wegen auf Abwege, er erzählt Anekdoten, die historisch nicht immer genau verbürgt sein müssen, er schreibt vom Reiz einer Stadt, der nur dann zum Vorschein kommt, wenn auch im Text eine Ahnung vom Geheimnis des Ortes bewahrt bleibt.

José Cardoso Pires ist ein so kluger wie phantasievoller Führer. Er traut denen, die sich ihm anvertrauen, zu, daß sie für die Aura eines Ortes empfänglich sind, und er mutet ihnen zu, daß sie sich mit ihm das gar nicht hochglanzwürdige Lissabon ansehen.

Das ist eine Reise ins Herz der Stadt, die den Mitreisenden fordert. So nebenbei läßt sich das schmale Buch nicht lesen. Es zwingt einen zur Genauigkeit der Lektüre, die dem offenen, neugierigen Blick das Wort redet. Dieser Blick ist so genau, daß er an Nebensächlichkeiten und Kleinigkeiten wie en passant das Wichtige und Elementare einer Stadt wahrnimmt.

José Cardoso Pires: „Lissabonner Logbuch. Stimmen, Blicke, Erinnerungen.“ Übersetzt von Maralde Meyer-Minnemann. Geb., 80 S., S 146,- (Carl Hanser Verlag, München 1997)



„Ein Bestiarium des Schreckens . . .“ (José Cardoso Pires)